

# Die Autorinnen und Autoren

Objektyp: **Index**

Zeitschrift: **Basler Jahrbuch für historische Musikpraxis : eine Veröffentlichung der Schola Cantorum Basiliensis, Lehr- und Forschungsinstitut für Alte Musik an der Musik-Akademie der Stadt Basel**

Band (Jahr): **27 (2003)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Die Autorinnen und Autoren*

JOHN BUTT studied music at the University of Cambridge, where he was organ scholar of King's College. Since the time of his doctoral work on articulation marks in Bach sources his musicological activity has covered areas from Bach and the German Baroque, together with aspects of seventeenth and nineteenth-century music, to the cultural study of Historical Performance as a contemporary phenomenon (represented in his book, *Playing with history* Cambridge UP, 2002). He is also active as an organist, harpsichordist and conductor, having made 11 recordings for Harmonia Mundi France. He is Gardiner Professor of Music at the University of Glasgow and co-director of the Dunedin Consort.

MARTIN ELSTE (geb. 1952), studierte in Köln, London und Berlin, dort 1981 Promotion bei Carl Dahlhaus mit einer *Diskologischen Analyse der Kunst der Fuge von Johann Sebastian Bach* (1981). Seit 1982 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Staatlichen Institut für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz in Berlin, wo er den Forschungsschwerpunkt Diskologie aufgebaut hat. Zahlreiche Aufsätze und Monographien, u. a. *Kleines Tonträger-Lexikon*, *Modern harpsichord music: a discography* (1995) und *Meilensteine der Bach-Interpretation 1750–2000* (2000; ausgezeichnet mit dem ARSC Award for Excellence in Recorded Sound Research). Diverse Lehraufträge (Freie Universität Berlin, Hochschule für Musik „Hanns Eisler“, Institut für Musiktherapie Berlin, Estnische Musikakademie Tallinn). Seit 1971 ist er auch als Schallplattenkritiker tätig, seit 2000 Vorsitzender des Preises der deutschen Schallplattenkritik.

ANSELM GERHARD (geb. 1958 in Heidelberg), studierte in Frankfurt am Main, Berlin, Parma und Paris. Nach Tätigkeiten in Münster (Westfalen) und Augsburg seit 1994 ordentlicher Professor für Musikwissenschaft an der Universität Bern. Gast-Professuren in Fribourg, Genf, Pavia und an der Ecole Normale Supérieure Paris. Zahlreiche Veröffentlichungen zur Geschichte des Musiktheaters, der Klaviermusik, der Musikästhetik und Methodenfragen der Musikwissenschaft. Herausgeber des *Verdi Handbuchs* (Stuttgart/Weimar 2001). Zuletzt erschien: *London und der Klassizismus in der Musik. Die Idee der „absoluten Musik“ und Muzio Clementis Klavierwerk* (Stuttgart/Weimar 2002).

NICOLETTA GOSSEN studierte Musikwissenschaft und Romanistik an der Universität Basel. Seit 1987 lehrt sie an der Schola Cantorum Basiliensis die Fächer Musikgeschichte des Mittelalters, ferner alles, was mit den älteren Formen der romanischen Sprachen Französisch, Italienisch und Okzitanisch zusammenhängt, in denen die Mehrzahl der mittelalterlichen weltlichen Musikstücke textiert ist. Dazu gehören Ausspracheberatung, Übersetzung und Textinterpretation. Außerdem erteilt sie in Zusammenarbeit mit Crawford Young die Einführung in die Musik des Mittelalters für Studierende im ersten Jahr. Ihr

Hauptinteresse gilt der Verbindung von Musik und Text in der Vokalmusik, besonders in den vulgärsprachlich textierten weltlichen Werken des 12. bis 15. Jahrhunderts. Ein Buch zu diesem Thema ist in Arbeit.

PETER GÜLKE (geb. 1934 in Weimar), Dirigent und Musikschriftsteller, studierte zunächst Cello in Weimar, danach Germanistik, Romanistik und Philosophie in Jena und Leipzig (Promotion 1957 bei Heinrich Bessler über die Burgundische Chanson des 15. Jahrhunderts). Nach kurzer Lehrtätigkeit an der Universität Leipzig begann er seine Dirigentenlaufbahn am Theater Rudolstadt (1959–64). In den Jahren 1964 bis 1981 folgten Verpflichtungen an verschiedenen deutschen Bühnen (Stendal, Potsdam, Stralsund, Dresden) sowie die Position des Generalmusikdirektors am Deutschen Nationaltheater Weimar (bis 1983) und in Wuppertal (bis 1996). 1984 habilitierte er sich an der TU Berlin und 1996 erhielt er eine Professur für Dirigieren an der Musikhochschule Freiburg/Br. Das Spektrum seiner wissenschaftlichen Publikationen reicht vom Mittelalter (u.a. *Mönche, Bürger, Minnesänger*, Leipzig 1975, <sup>3</sup>Kassel etc. 1998) über die Romantik (u.a. *Franz Schubert und seine Zeit*, Laaber 1991, <sup>2</sup>1996) bis zur Moderne. Zuletzt erschien *Guillaume Du Fay: Musik des 15. Jahrhunderts*, Kassel und Stuttgart 2004.

HUBERT HERKOMMER (geb. 1941 in Schwäbisch Gmünd) studierte Germanistik, Geschichte und Politische Wissenschaften in Tübingen und Bonn, war Assistent in Göttingen und Professor in Kassel. Seit 1977 ist er ordentlicher Professor für deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters an der Universität Bern. Seine Forschungen gelten dem Weltbild und der Bedeutungslehre des Mittelalters, den theologisch-liturgischen Traditionen in Literatur und Kultur, der volkssprachlichen Geschichtsschreibung, der Dichtung der Stauferzeit und des Spätmittelalters, der Ars moriendi und der Erbauungsliteratur. Zu seinen gewichtigsten Publikationen zählen der Kommentar zur Weltchronik des Rudolf von Ems und zu Strickers Karlsroman (Luzern 1987) und die Edition der Sächsischen Weltchronik (Luzern 2000). Zuletzt erschien der von ihm mitherausgegebene Sammelband *König David – biblische Schlüsselfigur und europäische Leitgestalt* (Freiburg i. Ü./Stuttgart 2003). Hubert Herkommer ist Mitherausgeber der Bibliotheca Germanica und des Deutschen Literatur-Lexikons.

DAGMAR HOFFMANN-AXTHELM (geb. 1945 in Perleberg/Brandenburg) studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Archäologie in Berlin, Wien und Freiburg/Br. (Dr. phil. 1970 bei H.H. Eggebrecht mit einer Arbeit über Tenor/Contratenor und Bourdon/Fauxbourdon) und später Psychologie in Zürich (lic. phil. 1980). Seit 1971 ist sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Dozentin an der Schola Cantorum Basiliensis sowie seit 1982 Psychotherapeutin in eigener Praxis. Veröffentlichungen zum Bereich von Ikonographie und Musikanschauung des 13. bis 17. Jahrhunderts, zu Zusammenhängen zwischen tiefenpsychologischen Prozessen und musikalischer Gestaltung (u.a. bei Bach, Mozart, Beethoven und Schumann) sowie zu psychotherapeutischen Themen.

MARKUS JANS (geboren 1946 in Altdorf) studierte Klavier und Klarinette am Konservatorium in Luzern, Musiktheorie und Komposition an der Basler Musikhochschule und Musikwissenschaft an der Universität Basel. Seit 1972 unterrichtet er Historische Satzlehre an der Schola Cantorum Basiliensis und seit 1979 Geschichte der Musiktheorie an der Musikhochschule Basel. Seit 1972 ist er nebenamtlich als Chorleiter tätig.

KAI KÖPP (geb. 1969 in Northeim) studierte Viola und Viola d'amore an der Musikhochschule Freiburg (Orchesterdiplom 1996), an der *Schola Cantorum Basiliensis* (1993–96) sowie Musikwissenschaft an den Universitäten Bonn und Freiburg als Stipendiat der *Studienstiftung des deutschen Volkes* (Magister 1997, Promotion 2003). Zahlreiche Rundfunk- und CD-Produktionen mit Werken des 17. bis 19. Jahrhunderts entstanden als Mitglied führender Spezialensembles für Alte Musik (u.a. *Concerto Köln*, *Nova Stravaganza*, *Stuttgarter Barockorchester*, *Cappella Coloniensis des WDR*). Als Solist gilt sein besonderes Interesse der historischen Viola d'amore sowie dem Bachschen Violoncello piccolo (Viola pomposa). Seine Dissertation schrieb er über *Johann Georg Pisendel (1687–1755) und die Anfänge der neuzeitlichen Orchesterleitung*.

ERNST LICHTENHAHN (geb. 1934 in Arosa) studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Geschichte an der Universität Basel, gleichzeitig Ausbildung in Schulmusik an der Basler Musik-Akademie. Promotion 1966 mit einer Arbeit über Robert Schumann. 1969 Professor an der Universität Neuchâtel für Musikgeschichte und Musikethnologie sowie Lektor für Instrumentenkunde an der Universität Basel, dort 1974 Habilitation mit Studien zur romantischen Auffassung der Kirchenmusik. 1982 Professor an der Universität Zürich für Musikwissenschaft und Musikethnologie. Publikationen zur Musikgeschichte und Musikästhetik insbesondere des 18., 19. und 20. Jahrhunderts. Musikethnologische Feldforschungen in der südlichen Sahara seit 1971. Präsident der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft 1974–1996.

ANTHONY ROOLEY. Since 1969, when he formed „The Consort of Musicke“ he has been doing battle with the forces at play in the music industry. Starting from a position of believing only in the efficacy of live performance, he swore, in 1970, he would never make a recording – so strong was the desire to promote „Orpheus“ in live performance. 35 years later, his recent discography numbers over 130 titles, and it faithfully maps out the road traveled in the intervening years between his interests in the obscure, the unknown, and the desire to share his discoveries and enthusiasms around the world – to anyone prepared to listen, in fact. He now prepares for a new phase: quiet research and writing, less traveling, and a new wave of recordings under the banner of „Sound Heritage – A Thousand Years of English Music“, all to be available at the click of a mouse and a small subscription fee.

The first of these is the fact that the...  
 second is the fact that the...  
 third is the fact that the...  
 fourth is the fact that the...  
 fifth is the fact that the...  
 sixth is the fact that the...  
 seventh is the fact that the...  
 eighth is the fact that the...  
 ninth is the fact that the...  
 tenth is the fact that the...

The first of these is the fact that the...  
 second is the fact that the...  
 third is the fact that the...  
 fourth is the fact that the...  
 fifth is the fact that the...  
 sixth is the fact that the...  
 seventh is the fact that the...  
 eighth is the fact that the...  
 ninth is the fact that the...  
 tenth is the fact that the...  
 eleventh is the fact that the...  
 twelfth is the fact that the...  
 thirteenth is the fact that the...  
 fourteenth is the fact that the...  
 fifteenth is the fact that the...  
 sixteenth is the fact that the...  
 seventeenth is the fact that the...  
 eighteenth is the fact that the...  
 nineteenth is the fact that the...  
 twentieth is the fact that the...  
 twenty-first is the fact that the...  
 twenty-second is the fact that the...  
 twenty-third is the fact that the...  
 twenty-fourth is the fact that the...  
 twenty-fifth is the fact that the...  
 twenty-sixth is the fact that the...  
 twenty-seventh is the fact that the...  
 twenty-eighth is the fact that the...  
 twenty-ninth is the fact that the...  
 thirtieth is the fact that the...  
 thirty-first is the fact that the...  
 thirty-second is the fact that the...  
 thirty-third is the fact that the...  
 thirty-fourth is the fact that the...  
 thirty-fifth is the fact that the...  
 thirty-sixth is the fact that the...  
 thirty-seventh is the fact that the...  
 thirty-eighth is the fact that the...  
 thirty-ninth is the fact that the...  
 fortieth is the fact that the...  
 forty-first is the fact that the...  
 forty-second is the fact that the...  
 forty-third is the fact that the...  
 forty-fourth is the fact that the...  
 forty-fifth is the fact that the...  
 forty-sixth is the fact that the...  
 forty-seventh is the fact that the...  
 forty-eighth is the fact that the...  
 forty-ninth is the fact that the...  
 fiftieth is the fact that the...